

Müll sollte gar nicht erst entstehen

Interesse am Müllchaos abgeflaut – Nur wenig Besucher beim Salemer Dialog mit AWSH-Chef

Von Joachim Strunk

Salem. „Zu spät, zu wenig und im falschen Tonfall“, bezeichnete Dennis Kissel selbstkritisch die Kommunikationsfehler der Abfallwirtschaft Südholstein (AWSH) in der Müllkrise im letzten Frühjahr und Sommer. „Ab in die Tonne . . . – Und was dann?“, lautete der Titel der 19. Diskussionsveranstaltung, die von Gabriele Heise (Bresahn) moderiert und von ihr und Annette Andresen (Dargow) konzipiert war. Bürgermeister Herbert Schmidt begrüßte neue knapp zwei Dutzend Zuhörer. Neben Kissel diskutierte auf dem Podium Estrella Piechulek, Klimaschutzmanagerin der Stadt Mölln.

Zwar lautete das eigentliche Thema Müllentsorgung, Mülltrennung und Müllvermeidung. Doch Gäste forderten von Kissel Rede und Antwort. Im März habe die AWSH einen routinemäßigen Fahrplan-

wechsel vorgenommen. Kurz nach der Tourenumstellung, die ohnehin etwas Zeit benötigt, um wieder in den reibungslosen Verlauf zu gelangen, begann es zu schneien. Der kleine Wintereinbruch sei einhergegangen mit einer Grippewelle im April. „Von 75 Mitarbeitern waren 35 Leute krank“, so Kissel. So konnten etliche Müllwagen nicht besetzt werden und es kam zum besagten Abfuhrstau. Dann kam die Kündigungswelle: Überlastete Mitarbeiter und unterbezahlte Fahrer heuerten bei der Hamburger Stadtreinigung an, die in kurzer Zeit 500 Leute einstellte und, Gehalt von bis zu plus 400 Euro besser bezahlte.

Falsches Risikomanagement warf Zuschauer Andreas Abs aus Dargow Kissel vor, der erklärte, dass die Personalrekrutierung Sache des Subunternehmers Grabau Entsorgung Geesthacht sei. Man habe sich nun Adressen von Personalserviceagenturen angelegt. Mitarbeiter bekämen zukünftig alle die Vierfach-Gripeschutzimpfung. Dass die AWSH-App „etwas sperrig“ war, gab er ebenfalls zu. In heutigen Zeiten wäre dieses elektronische Medienhilfsmittel aber das beste, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Kissel und Piechulek appellierten, beim Einkauf Produkte mit wenig Verpackungsmaterial zu bevorzugen. Piechulek: „Der beste Abfall ist der, der nicht entsteht.“



AWSH-Geschäftsführer Dennis Kissel und Klimaschutzmanagerin Estrella Piechulek beim Salemer. FOTO: STRUNK

LN

Dienstag, 25. September 2018